

Älter, bunter, weniger

■ Zukunft gestalten ist nicht Vergangenheit verlängern

Bei der Vorstellung des neuen Leitthemas des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden in Fellbach sprach der Politikwissenschaftler und Demografie-Experte Dr. Winfried Kösters über die Folgen der sinkenden Geburtenrate und die Zunahme älterer Menschen für unsere Gesellschaft. Wie sollen die Weichen für morgen gestellt werden?



Foto: imago/blickwinkel

Ein Werbespruch für Baden-Württemberg lautet: „Wir können alles außer Hochdeutsch.“ Winfried Kösters sagt: „Was wir auch nicht können ist ‚nachgebären.‘“ Das Jahr 1964 ist in Deutschland das geburtenstärkste der Nachkriegszeit. Rund 1,4 Millionen Kinder erblickten das Licht der Welt. Nach den Baby-Boomer-Jahren sinken die Geburten stetig, auf rund 682.000 im Jahr 2013. Dieser fehlende Nachwuchs, Köster spricht von einer „fehlenden Generation“, kann selbstredend keine Kinder mehr zeugen und gebären. 2009 gab es erstmals mehr Über-65-Jährige als Unter-20-Jährige. Lebten 1990 rund 2600 Hundertjährige in Deutschland, sind dies 2015 bereits 17.500.

Wir brauchen neue Bilder von der Zukunft

Unser Bild von der Zukunft ist gestrig. Weiter so wie bisher funktioniert nicht mehr. Die Verlängerung der Vergangenheit ist kein Weg in die Zukunft, so Kösters in Schlagworten. Wir müssen unsere Bilder im Kopf verändern. Denn wir werden „weniger, bunter und älter“. Im kleinen Ort Lengerich beispielsweise sind mangels Kindern jetzt Senioren als Sternsinger unterwegs. In Krankenhäusern, Pflegeheimen, beim Nachwuchs von Geistlichen der Katholischen Kirche, ist die Hautfarbe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend nicht mehr ausschließlich weiß. Der älteste Mitarbeiter eines amerikanischen Supermarktes, Loren Wade, ist 102 Jahre alt (siehe youtube-Film).

Obwohl die Zahlen der Bevölkerungsentwicklung seit Jahrzehnten bekannt sind, will die Politik die Konsequenzen nicht wahrnehmen. So sei die Rente mit 63 Jahren völlig kontraproduktiv. Hier würden die Weichen

für die Zukunft mit Mitteln der Vergangenheit gestellt. In vielen Gemeinden wird noch immer das Kopfsteinpflaster erneuert, statt einen glatten, rollatorfähigen Bodenbelag zu legen. 97 Prozent der Wohnungen in Deutschland seien nicht barrierefrei und damit altersgerecht.

Der satten und zufriedenen Gesellschaft in Baden-Württemberg bescheinigt Kösters ein besonders hohes Maß an Passivität. Man glaube mit „ein bisschen Optimieren“ die drängenden Zukunftsfragen lösen zu können. Handlungsfelder der Politik sieht Kösters auf den Gebieten Kommunikation/Sensibilisierung, Engagement, Bildung, Gesundheit, Integration, Wohnungs- und Infrastruktur. Es gelte eine umfassende Generationenpolitik zu gestalten, statt in Kategorien von Jugend, Senioren oder Frauen zu denken.

Wenn die Gesellschaft altert und weniger junge Menschen nachwachsen, fehlen Erwerbstätige zur Erwirtschaftung des Sozialprodukts. 2010 umfasste das Erwerbspersonenpotenzial 44,6 Millionen Menschen. Prognostiziert für 2015 sind nur noch 38,1 Millionen und für 2050 lediglich 27 Millionen. Mittelfristig fehlen bis 2025 rund 6,5 Millionen Erwerbstätige. Der Politikwissenschaftler nennt fünf potenzielle Zielgruppen zur Befriedigung des Fachkräftebedarfs: Frauen – der Anteil bei Abitur und Studium wächst. „Die Elite der Zukunft ist weiblich!“, prognostiziert Kösters. Weitere Zielgruppen werden künftig ältere Menschen sein, Menschen mit Behinderungen, Jugendliche ohne Schulabschluss, Zugewanderte und Zuwanderer.

Die neue Rendite im demografischen Zeitalter sieht Kösters in drei Dingen: Investieren in die eigene Gesundheit, familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke knüpfen und pflegen sowie mietfreies Wohnen. | gro ■

Oben: Dr. Winfried Kösters: „Wer heute keine Nachsicht mit der Jugend übt, darf später nicht erwarten, dass sie seinen Rollstuhl schiebt.“

■ FAZIT

Drei Kernbotschaften

- Wir brauchen jedes Kind. Wir können es uns nicht mehr erlauben, auf ein Talent zu verzichten.
- Wir brauchen ein neues Bild vom Alter, von den Alten und vom Altern. Ab 2020 liegt die strukturelle Mehrheit bei jeder Wahl bei den Menschen über 50 Jahre.
- Wir brauchen die Potenziale der zugewanderten Menschen und der künftig Zuwandernden. Es gilt, die Chancen zu kommunizieren, nicht die Defizite. ■

■ DEMOGRAFIE

Agenda für LandFrauen

- sensibilisieren und informieren
- aus regionalen Akteuren Verbündete in der Sache machen
- Ziele definieren und Prioritäten festlegen
- Multiplikatoren der Landfrauen aktiv einbinden ■

➔ **Buchtip:** Winfried Kösters „Weniger, bunter, älter“ Den demografischen Wandel aktiv gestalten. 272 Seiten, Preis 24,90 Euro, ISBN 978-3-7892-8359-8. (www.winfried-kösters.de)